

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Colosseum. Direktion: Eugen Kistner. Erster Karlsruher Varité- und
Revue-Bühne

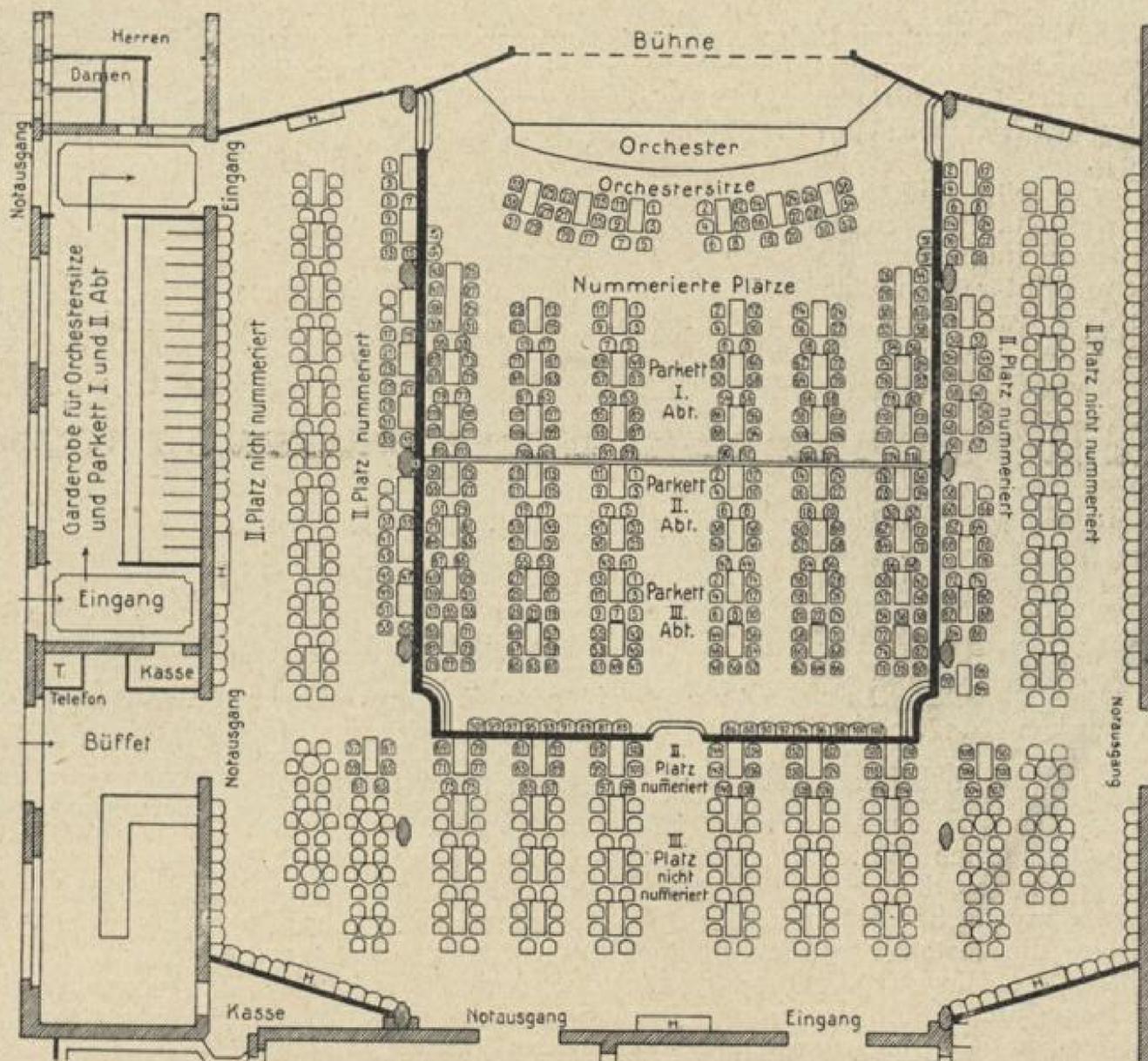
[urn:nbn:de:bsz:31-221220](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221220)

COLOSSEUM

Direktion: Eugen Kistner

Erste Karlsruher Varieté- und Revue-Bühne

In der Waldstraße Nr. 16/18, wo sich der Hauptausschank der Brauerei Schremp-Printz, die „Schremp-Gaststätten“ und das Varieté-Theater „Colosseum“ befinden, stand im alten Karlsruhe die Schuberg'sche Brauerei. Diese wurde im Jahre 1871 von dem nachmaligen Kommerzienrat und Ehrenbürger von Karlsruhe, Herrn Karl Schremp, erworben. Nachdem im Jahre 1885 die in der Karlstraße gelegene Brauerei Bischoff mit dazu erworben wurde, wurde nach Erstellung umfangreicher Neubauten der gesamte Brauereibetrieb nach der Karlstraße 63/65 verlegt, wo sich dieser heute noch befindet.



Bestuhlungsplan des Colosseums

Im Jahre 1889 wurden dann die alten Brauerei- und Wirtschaftsgebäude in der Waldstraße abgerissen und an deren Stelle die heute noch bestehenden „Schremp-Gaststätten“ und das Varieté-Theater „Colosseum“ erstellt. Dank vorzüglicher Leitungen wurde das Theater sehr bald eine oft und gern besuchte Unterhaltungsstätte der Karlsruher. Seit 1923 steht das Theater unter der bewährten Leitung des Herrn Direktor Kistner. Im Jahre 1927 wurde der Theatersaal durch Umbau vollständig renoviert, und besitzt dadurch die Landeshauptstadt Badens ein modernes erstklassiges Varieté-Theater, in dem nur ausgewählte Programme geboten werden. Mit diesem Neu-Umbau hat gleichzeitig eine neue Epoche des Colosseums begonnen, was die Aufführungen nach der Neueröffnung, Einzug der Revue-theater mit nur guten Namen und Darbietungen, beweisen. Die Direktion wird auch weiter bestrebt sein, dem Publikum nur das Beste zu bieten, seinen bestbekanntesten Ruf noch weiter unter Beweis zu stellen. Ein Besuch ist deshalb nur zu empfehlen.

Verbesserungen für den Wintersportverkehr. Unterland — Schwarzwaldbahn — Höllental — Feldberg — Freiburg im neuen Winterfahrplan.

Unter den Änderungen, die ab 6. Oktober der Winterdienst des Jahresfahrplans 1929/30 für den Bereich der Direktion Karlsruhe brachte und die in die Reihe der Verbesserungen zu rechnen sind, verdienen zwei die besondere Beachtung des breitesten Publikums. Die Verbesserungen betreffen einmal den Verkehr vom ganzen badischen Unterland mit Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Pforzheim, Karlsruhe, zur Schwarzwaldbahn in Wahrnehmung des wochenendlichen Wintersportverkehrs und weiter den Verkehr von der Schwarzwaldbahn über Donaueschingen zur Höllentalbahn ins Feldberggebiet und nach Freiburg, hier aber über den Rahmen des Wochenend- und Wintersportverkehrs hinausgehend auch den täglichen Verkehr betreffend.

Der erstgenannte Fall betrifft den Samstag-Sportzug 260 Mannheim ab 14.30, Heidelberg ab 14.34 über Schwetzingen—Karlsruhe ab 16 Uhr, der südlich Karlsruhe kürzere Fahrzeiten als im Entwurf vorgesehen, erhält (Rastatt 16.21, Baden-Baden West ab 16.32, Bühl an 16.44, Achern an 16.56, Appenweier an 17.10, Offenburg an 17.20 (statt 17.30). Dadurch wird der Anschluß an den Schwarzwaldzug 1428, Offenburg ab 17.28 regelmäßig sichergestellt und einem Antrag der Verkehrsgemeinschaft Schwarzwald-Bodensee-Rheinfall genügt. Es können damit die Wintersportplätze der Schwarzwaldbahn, wie Triberg (an 19.33), St. Georgen an 20.17 usw. direkt erreicht werden.

Der zweite Fall betrifft den beschleunigten Personenzug 1452 der Schwarzwaldbahn, Offenburg ab 11.33, Triberg ab 13.19, Donaueschingen an 14.30, dessen beschleunigter Anschluß Zug 1568, Donaueschingen ab 15.06, Freiburg an 17.16 in diesem Winter erstmals über den Charakter als Wochenendanschluß hinausgehend für die Hauptwinterzeit als täglicher Zug vom 15. Dezember bis Ende des Winterdienstes erhalten bleibt.

Aus dem Kulturleben

Bücherschau

Anton Bruckner. Der metaphysische Kern seiner Persönlichkeit und Werke. Von Profexor Dr. Fritz Grüninger (Triberg).

Der Verfasser geht von dem Standpunkte aus, daß Bruckners Persönlichkeit und Werke nur aus der transzendental gerichteten Grundhaltung seiner Weltanschauung verstanden werden können. Wer seine erhabenen Tonschöpfungen nicht von dieser Grundeinstellung aus erlebt, hört „Formlosigkeit“, „Weitschweifigkeit“, kurz, alle die seinem Schaffen schon von der zeitgenössischen Kritik untergeschobenen „Mängel“, wo in Wahrheit tiefstes mystisches Schauen, intuitive Erkenntnis höchster Wahrheiten, erhabenstes Geistesleben die festen Fundamente der Wunder seines Tonmeeres waren. Auf musikgeschichtlichem Wege gelangt man höchstens zum Verständnis des formalen Baues seiner Werke, nicht aber zur tiefsten Erkenntnis ihres metaphysischen Urgrundes. Dieser liegt in dem im Göttlichen ruhenden Wesen des Meisters begründet.

Die religiöse Grundhaltung des Meisters, die naturgemäß in den kirchlichen Werken besonders deutlich wird, ist auch die Grundlage seiner Symphonien. Der „Entwicklungsgang der Symphonien“ führt vom Erlebnis der Natur tiefer hinein in die Geisteswelt, die sich dem mystischen Schauen Bruckners in der neunten Symphonie in ihren letzten Urgründen auftut.

Das aufschlußreiche Werk ist im Verlag von Benno Fischer in Augsburg erschienen und kostet 12 M. — 16/33, 264 Seiten.

Mein Heimatland

16. Jahrgang, Heft 7, 1929, Blätter für Volkskunde, Heimat- und Naturschutz, Denkmalpflege, Familienforschung, i. A. des Landesvereins Badische Heimat herausgegeben von Hermann Eris Busse, Freiburg i. Br.

Ein grundlegender und grundsätzlicher Beitrag von Oberreg. Baurat Dr. Schmieder über „Reklame und Heimatschutz“ eröffnet das eben erschienene